

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1859**

82 (13.10.1859)

# Durlacher Wochenblatt.

Nr. 82.

Durlach, Donnerstag den 13. Oktober

1859.

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

## • Uebermals die Bundesreform.

Die vielbesprochene österreichische Note ist von zwei Seiten beantwortet worden, von preussischer und von herzoglich sächsischer Seite, denn, wiewohl an den Herzog von Sachsen adressirt, ist dieselbe doch wesentlich gegen Preußen und seine Anhänger gerichtet gewesen. Beide Erwiderungen liegen ihrem Wortlaut nach vor. Die da geglaubt haben, es werde auf den groben Klotz auch ein grober Keil gesetzt werden, sind enttäuscht; die angegriffenen Cabineten haben die eigene Würde besser begriffen, als daß sie, an der Stelle sachlicher Erörterung, mit Insinuationen und Derbheiten um sich geworfen hätten. Preußen wehrt von dem fürstlichen Freund und Vetter den Vorwurf ab, als habe derselbe eine Agitation mit ungesetzlichen Mitteln unterstützen wollen, es erkennt aufs Neue die Berechtigung an, die Bundesverfassung — worüber in Deutschland nur Eine Stimme ist — als unzulänglich nicht nur zu betrachten, sondern auch deren Verbesserung in gesetzlichen Wegen anzustreben. Preußen erklärt dies als seine eigene Aufgabe, unbeirrt, ob sein Name von vielleicht weitergehenden Parteien in den Vordergrund geschoben werde: es erinnert schließlich das österreichische Cabinet daran, daß die Politik von Olmütz eine abgethane Sache sei, welche in seinen Augen die deutsche Frage nicht gelöst, sondern offen gelassen habe. Die Antwort des herzoglich sächsischen Staatsministeriums verwahrt vorzugsweise die Souveränitätsrechte des Herzogs und läßt es nicht an Andeutungen fehlen, wie energisch gerade der angegriffene Herzog Ernst die österreichischen Interessen während des italienischen Feldzugs vertreten, wie gerade die Bundesverfassung das einheitliche Handeln erschwert habe und wie oft die andern deutschen Regierungen die Mängel der Bundesverfassung anerkannt hätten, ja wie Oesterreich selbst wiederholt Reformen vorgeschlagen habe, welche auf eine Beschränkung der Einzelsoveränitäten hinausgelaufen seien. — Wie maßvoll diese beiden Aktenstücke auch gehalten sind, sie werden bei einem Cabinet, wie das österreichische, schwer-

lich irgend welchen Eindruck hinterlassen. Oesterreich will nun einmal keine Aenderung der Bundesverfassung, weil jede Aenderung seinen Einfluß in Deutschland schmälern müsse; darüber sind sich nachgerade die besten Freunde Oesterreichs klar, sie geben es auf, von dorthier für Deutschland Etwas zu hoffen. Der anderen Großmacht aber das Wort zu reden, das wollen sie nicht: denn die Preußen, die können sie vor Allem „nicht leiden,“ und was noch schlimmer ist, das wäre ja gothaisch, oder gar das, was zwei Meilen von Gotha ist.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

**Durlach, 12. Okt.** Die Herbsttragnisse wurden gestern und heute nach Hause verbracht und sind nach Qualität und Quantität befriedigend ausgefallen; einzelne Weinproben zeigten auf der Dechle'schen Waage 65-75 Grade. Bis jetzt sind uns Käufe bekannt, welche zu 16 fl. 30 kr. bis 17 fl. 30 kr. die Ohm mit Tretern abgeschlossen wurden; auffallend erscheint, daß der neue Wein noch immer zu dem theuern Preise von 8 kr. pr. Schoppen verzapft wird.

**Silsferdingen, 7. Okt.** Uebermals hat sich beim Bau der Eisenbahn von hier nach Königsbach ein Unglücksfall ereignet. Ein Arbeiter, Namens Christoph Fahrner von Bösfingen, war mit Aufbauen einer Böschung beschäftigt, als ein mit Steinen untermischter Erdklumpen aus einer Höhe von 6-7' herabfiel, ihm den rechten Vorderarm, in dem er gerade die Haxe hielt, erfaßte und so außerordentlich quetschte und zerriß, daß der Verlust seines Armes wohl zu befürchten sein wird. Der Unglückliche ist Familienvater.

— Herr Markgraf Wilhelm von Baden ist nach längerem Leiden am Dienstag früh ¼ Uhr gestorben. Die Trauer

## Kriegsbilder der Gegenwart.

Von einem alten Militär.

(Aus den „Hausblättern“ von Hackländer und Hofer.)

(Fortsetzung.)

Die Bataillone von Boer vereinigten sich bei dem besetzten gehaltenen Brückenkopfe mit der Brigade Baumgarten, die übrigen genannten Truppen unter Feldmarschall-Lieutenant Urban, aus dem ungarischen Kriege rühmlichst bekannt, hatten auf dem rechten Pouser gestanden und Broni auf der Hauptstraße nach Casteggio und Voghera bereits am 19. besetzt.

Die Aufstellung zum Vorrücken wurde so genommen, daß Urban mit den Truppen vom 8. und 9. Corps den linken Flügel an der Hauptstraße der Eisenbahn bildete, mit der Brigade Gaal vom 5. zur Unterstützung, weiter rechts die Brigade Bils gegen Casatina und auf dem äußersten rechten Flügel Prinz von Hessen gegen Branduzzo. Um elf Uhr war alles bereit und die Vorrückung begann.

Der Feind wurde vollständig überrascht. Die Vorposten der sardinischen Cavallerie mochten nicht wachsam gewesen sein, nicht rechtzeitig Meldung gemacht haben, sie wurden vertrieben. Rasch auf dem Eisenbahndamm und der Straße rückte Urbans Colonne, 5 Bataillone, 2 Escadrons und 6 Geschütze, nachdem Casteggio genommen, gegen Montebello vor.

Es waren: das Grenadierbataillon Hef (Oesterreicher, hechtgrüne Kragen und Aufschläge), 2 Bataillone Kößbach (Galizier, lichtblaue Abzeichen), das dritte Bataillon Dom Miguel (Ungarn, rothe Abzeichen) und das dritte Jägerbataillon; die Cavallerie von Haller Husaren (lichtblaue Attila's, weiße Szafos), die Artillerie 4 12pfündige und 2 6pfündige Kanonen. Ueber Casteggio hinaus, auf einer Höhe zur Seite der Eisenbahn liegt das Dorf Montebello; dasselbe wurde ebenfalls von den Sardinern verlassen. Wie hätte auch Cavallerie ein Dorf gegen Infanterie vertheidigen können? Alles, was sie zu thun vermochte, war, in wiederholten Attaken sich den vordringenden Colonnen entgegen zu werfen, um sie wenigstens aufzuhalten und so den Franzosen Zeit zu verschaffen, sich zusammenzuziehen und dem Angriffe zu begegnen. Inzwischen hatte nämlich das erste französische Corps aus seiner früher erwähnten Hafenstellung vor kurzem den rechten Flügel der Position vorgenommen, seine erste Division unter Forey bildete die Vorhut, sie bestand aus den Brigaden Beuret (74., 84. Linien-Regim. ... 17. Jägerbataillon) und Blanchard (91. und 98. Linien-Regiment). Ihre Infanterieposten standen an einem Bache, Fossagozza, welchen Straße und Eisenbahn durchschneiden, die vorgeschobenen Reiterwachen und deren Contiens waren von den sardinischen leichten Regimentern Novara und Aosta, nebst einem Theile

des Gr. Hauses ist jene des ganzen Vaterlandes, welches die hohen Verdienste des Verstorbenen zu würdigen weiß. Markgraf Wilhelm Ludwig August von Baden wurde am 8. April 1792 in Karlsruhe geboren und trat 1805 als Major in das großherzogliche Militär. Er machte die Feldzüge von 1809 gegen die Oesterreicher und 1812 gegen Rußland mit. Letzteren als Generalmajor und Commandant der badischen Truppen. In den Jahren 1813, 1814 und 1815, stets Führer der badischen Truppen und mit größeren militärischen Aufgaben betraut, entwickelte der Berewigte auch nach hergestelltem Frieden eine eingreifende Thätigkeit für die mannichfachen Interessen des Großherzoglichen Hauses und des Landes, insbesondere als Präsident der Ersten Kammer der Stände, in welcher Eigenschaft Höchstselbe seit dem ersten Landtage des Großherzogthums länger als ein Menschenalter wirkte, dann auch als thätigster Beförderer der Landwirthschaft. Vom Jahr 1830 bis zum Jahr 1848 führte der hohe Verstorbene das Kommando des badischen Armeekorps. Der Durchlauchtigste Markgraf war seit dem 16. Oktober 1830 vermählt mit der Prinzessin Elisabeth, Tochter des verstorbenen Herzogs Louis von Württemberg, — der hohen Frau, welche mit den drei der glücklichen Ehe entsprossenen Prinzessinnen-Töchtern den dahingeshiedenen Gatten und Vater beweint.

— In Mannheim sind „Preußen“ eingerückt und einquartiert worden; dieselben sind für Nastatt bestimmt.

### Deutschland.

— In dem Frankfurter Publikum ist eine merkwürdige Umwandlung vorgegangen. Wenn früher der König von Preußen oder der Prinz-Regent die Stadt besuchte, so war öffentlich davon wenig zu spüren; bei dem jüngsten Besuche des Prinz-Regenten aber waren die Straßen und Plätze gedrängt voll Volks, Fenster und Dachgiebel waren gefüllt und selbst die Ecksteine und Wagen trugen Menschen. Die Menge war hundertmal größer als früher und Hurrah's und Hochs erfüllten die Luft. Es war wie ein Stücklein aus der Parlamentszeit.

— Auf daß die Protokollen-Nacht des Bundestags, wie der Fürst von Reuß sich ausdrückte, dem Tage weiche, will Preußen die vollständige Veröffentlichung der Bundestags-Protokolle beantragen.

— Preußen hat die Brodtare aufgehoben, indem es annimmt, daß sich, nachdem der Bäckereibetrieb und der Handel mit Backwaaren von den früheren Beschränkungen befreit worden, grundsätzlich auch die Freiegebung des Brodverkaufs nach beliebigen Preisen empfehle, um die Versorgung der Consumenten mit gutem und billigem Brod zu erleichtern. Außerdem unterstellt man wohl mit Recht, daß die Eröffnung der freien Concurrnz die Bäcker veranlaßt,

von Montferrat gegeben. Diese, wie gesagt, griffen unter dem Obersten Comaz die Colonnen der Oesterreicher wiederholt an. Aber die Bataillone Geyß und Dom Wignel bildeten kaltblütig Vierecke, in der so zweckmäßigen Formation, wie sie das österreichische Reglement vorschreibt, aufgeschlossenen in Front und Rücken je zwei Kompagnien, also 6 Mann tief, nach beiden Flanken hin die beiden mittleren Kompagnien in Doppelreihen die Wendung und ebenfalls nach auswärts aufgeschlossen, so eine feste Masse, eine starke Feuerfront nach allen Seiten, im Innern ein freier Raum für die Führer und was sonst Ausnahme finden muß. Das erste Glied die Gewehre mit aufgezacktem Bajonett gefüllt, das zweite schußfertig, alles in strengster Disciplin erwarteten die Oesterreicher die heranbrausende Cavallerie, ließen sie den Galopp, ja die Carriere beginnen und erst auf dreißig Schritt erfolgte das Kommando: „Feuer!“ Eine mörderische Salve ließ viele Pferde und Reiter zusammensinken, die andern warfen sich herum zur Flucht und die Bataillone drangen mit gefalltem Bajonett vorwärts. Dreimal wiederholten sich die Attacken, nun schon regellos. Auch das dritte Jägerbataillon wies nicht allein den Angriff ab, sondern griff seinerseits — ein seltenes Beispiel! — die Cavallerie mit dem Bajonett an und vertrieb sie vom Kampfplatze. In diesem wirren Gefecht wurden drei feindliche Schwadronen

wie die übrigen Gewerbsleute den Preis ihrer Waare nach den darauf verwendeten Kosten zu bemessen.

— Der Eisenach-Frankfurter Nationalverein wird seinen Sitz voraussichtlich im Herzogthum Sachsen-Gotha-Gotha nehmen, nachdem sein Ausschuß die Antwort des Herzogs erhalten hat, die dortigen Gesetze stünden der Niederlassung nicht im Wege. Doch wünscht der Herzog, man möge Gotha zum Sitz erwählen.

— Am 3. Oktober wurde das Wunder-Bauwerk, die neue feste Rheinbrücke in Köln geweiht und dem Verkehr übergeben. Der Prinz-Regent wohnte mit fast allen Ministern der Feier bei und beschriftete als der Erste die „Völkerverbindende“ Brücke. Der Regent nahm an der Brücke und Nachmittags an der Festtafel das Wort und sprach klar und einfach und fand begeisterten Zurs. Abends war die Stadt, namentlich die Rheinseite und der Dom prächtig erleuchtet. Der Bau der Brücke hat vier Jahre gedauert.

— Im Zollvereinsgebiete wohnen 33½ Millionen Menschen. Auf die Quadratmeile kommen 3708.

— Die Berliner werden nun vollends auf den Strumpf kommen. Ein Landsmann kommt aus Amerika mit einer Maschine zurück, die täglich 30 Dugend Berliner Strümpfe fertigt.

— Ein Breslauer Lebemann wettete in guter Weinlaune, er wolle einen Monat lang seine Lebensbedürfnisse mit 1½ Thaler, also pro Tag 1½ Silbergroschen, bestreiten und dabei allen seinen Geschäften nachgehen. Es galt um 500 Friedrichsd'or; der Mann gab sein Ehrenwort, daß er die Bedingungen einhalten wolle, und zwei Freunde wohnten die ganze Zeit über bei ihm. Nachdem er mehrere Bedürfnisse im Großen eingekauft, begann die Wette; er nahm hauptsächlich Milch, Brod, Früchte und selbst Fleisch zu sich, besand sich so wohl und gesund wie vorher, und als der Monat verstrichen war, hatte er noch 17 Pfennige übrig. Er hatte die Wette sonach gewonnen, das Geld aber nahm er nicht, sondern legte aus seinem Beutel noch eine namhafte Summe dazu und bestimmte das Ganze zur Unterstützung verschämter Armen im Winter.

— Den Pariser Zeitungen ist der Gedanke einer deutschen Trias, das Zusammentreten der sogenannten rein deutschen Staaten mit Ausschluß von Preußen und Oesterreich, sehr theuer und angenehm. Sie nennen diese Trias *L'Allemagne Rhénane*, zu deutsch Rheinbund.

— Wieder eine Freude in den Brunnen gefallen! Mit wunderlicher Entrüstung, die ein sprechendes Zeichen ist, widerspricht der hochwürdige General-Vicar Regier amtlich und öffentlich dem furchtbaren Gerüchte, Bischof Ignatius

von allen Seiten umfaßt, mit Kugel und Haubajonett angegriffen und konnten sich nur mit sehr bedeutendem Verlust durchschlagen. Wie stark derselbe gewesen, haben die französischen Berichte nicht angegeben, sie rühmen nur die Tapferkeit der sardinischen Reiterei — freilich hat sich dieselbe für ihre Verbündeten geepfert.

Vorwärts um! Links von der Straße liegt, ebenfalls auf einer Höhe, das Gehöft Genestrello. Schon waren die Franzosen dort eingenslisset, aber ein rascher Angriff vertrieb sie, Gehöft und Höhe waren genommen.

General Forey, der erst um 1 Uhr Meldung von dem Vordringen der Oesterreicher erhalten hatte, war unterdessen mit der Brigade Beuret, die er allein zusammenrufen konnte, an den Fossagazzabach vorgedrückt und hatte diesen Abschnitt im Terrain, per ein Hinderniß bildet, besetzt. Eine dicke Tirailleurkette, in ihren Kampfgruppen zu vier Mann, dahinter die Soutiens, auch die Offiziere jeder mit seiner persönlichen Wache von 4 Mann, die zugleich den Ordremanndienst zum Ueberbringen seiner Befehle gibt — so die vordere Feuerlinie des 74. Regiments am Bache, zur Unterstützung das 84. Regiment, eine Section Artillerie (2 Geschütze) auf der Straße gegen die österreichische Artillerie, welche drüben auf fuhr; die geschlagene piemontesische Cavallerie sammelte sich auf dem linken Flügel. Es entspann sich

habe das Schiller-Jubiläum feiern wollen oder gar die Anregung dazu gegeben. Es sei nicht daran zu denken.

In der Zeit der der österreichischen Heimfuchung vor wenig Monaten domerte der Jesuit Pater Klinkowström vor der Erzherzogin Sopyie von der Kanzel wider Protestanten und Juden, wider Zugeständnisse und Neuerungen und wider alles, was Oesterreich jünger und stärker machen konnte. Dieses Predigen machte Aufsehen und der Polizeiminister General v. Kempfen selber machte dem Kaiser Vorstellungen und bedrohte den Jesuiten mit Ausweisung. Was geschah? Der Polizeiminister ward plötzlich entlassen und der Pater bekam den geistlichen Verdienstorden. Neu für das Publikum ist nur der Zusammenhang zwischen der Entlassung des Ministers und der Decorirung des Jesuiten.

**Frankreich.**

Changarnier und Bedeau kehren nach Frankreich zurück. — Aus Toulon ist eine französische Flotte ausgelaufen. Die Welt weiß nicht so gewiß als der Admiral, ob sie nach Marokko oder Neapel schwimmt. Wenn nach Neapel, dann soll sie den König hindern, mit dem Papst gemeinsam die aufständischen päpstlichen Provinzen niederzuwerfen. Man möchte an das Letzte glauben, wenn man die bitterböfen Worte der geistlichen Herren in Frankreich hört und die rothen Köpfe und stehenden Augen sieht.

**Belgien.**

— Belgien will noch einen Capitän besitzen, der am 15. September 1859 pensionirt und am 9. November 1709 geboren wurde. Derselbe Mann, Viroux mit Namen, trat im 121. Lebensjahre in die Reihen der belgischen Unabhängigkeitskämpfer und brachte es bis zum Hauptmann. Wer ihn sehen will, reise nach Chimay, wo sich der Alte aufhält.

**Italien.**

Turin, 6. Okt. Das Attentat von Parma kommt natürlich den Piemontesen sehr ungelegen. Die sardinischen Blätter sprechen übereinstimmend ihr Bedauern über den Vorfall aus, und suchen ihn nur dadurch zu erklären, daß Anviti eine sehr verhasste Persönlichkeit gewesen, und vergeblich vor der Rückkehr nach Parma — er hatte sich beim Ausbruch der Revolution geflüchtet — gewarnt worden sei. Der „Mailänder Zeitung“ zufolge dauerte der abscheuliche Austritt fünf Stunden lang! „Endlich — sagt sie — endlich langte eine Patrouille vom Bataillon von Pignerolles an, um diesen Kannibalen die verstümmelten Ueberreste zu entreißen. Es ist wahr, daß in Parma keine Carabinieri sind (?), aber viele bereits organisirte Freiwillige, ein Bataillon Piemontesen und 5 Bataillone Nationalgarde. . . An Ihnen ist es nun, Herr Farini, — fährt das Blatt fort —

nun ein lebhaftes Schützengesecht, die Oesterreicher wollten ihren weitem Angriff auf die feindliche Linke richten, aber immer mehr Verstärkungen trafen ein; von der Höhe konnten die Wagenzüge auf der Eisenbahn wahrgenommen werden, die sie auch aus weiterer Ferne heranzuführten. Die Brigade Blanchard (nur 2 Bataillone vom 91. Regiment fehlten ihr Anfangs) kam an, bald auch das 17. Jägerbataillon. Jene wurden links dirigirt, um die Straßen festzuhalten; mit dem rechten Flügel ging Forey gegen das Gehöft Genestrello vor, das von dem österreichischen dritten Jägerbataillon besetzt war und glänzend vertheidigt wurde, die Franzosen verloren hier namentlich viele Offiziere. Aber Forey, wie er in seinem Bericht sagt, ließ seine Tirailleurs immer weiter rechts auf den Bergkammen entlang sich ziehen, um die Oesterreicher zu übersüßeln und von ihrer Rückzugslinie abzuschneiden; den Frontangriff von Genestrello unterstützte nun auch das Vorgehen seines linken Flügels, und Urban, obgleich die Brigade Gaal zu seiner Unterstützung vorgezückt war, wurde allmählig durch die wachsende feindliche Uebermacht nach Montebello zurückgedrängt. Dies war von der Brigade Gaal besetzt worden, welche noch von ihrem Divisionär Baumgarten durch einen Theil der Brigade Pitts verstärkt wurde, so daß hier 6 Bataillone, 24 Kompagnien, 1 Escadron Haller Husaren und 6 Geschütze (2 12pfünder,

fest jenen Muth zu zeigen, der so nöthig ist, damit ein ganzes, edles und großmüthiges Volk nicht hüße für 100 Mörder!“ — Die „Opinione“ verspricht strenge Untersuchung und Bestrafung, fordert jedoch die piemontesische Regierung auf, darüber zu wachen, daß die Schuldigen sich nicht auf ihr Gebiet flüchten!! Auch der „Corr. merc.“ bringt „bei diesem Anlasse“ der Regierung ihre Verpflichtungen gegen diese Bevölkerungen in Erinnerung, und ermahnt sie, „zu Allem bereit zu sein.“

— Mazzini hat in einem längeren Brief dem König Viktor Emanuel ein Wohlverhaltenszeugniß aufgestellt und ihn aufgefordert im Seitherstyle brav fortzufahren.

**England.**

— In London wird dies Jahr alles richtig gehen; denn Herr Carter, der beste Uhrmacher, ist Bürgermeister geworden.

**Rußland.**

— Ein Censor in Warschau strich in einem Handbuch der Chemie den lateinischen Namen der Blausäure: **Acidum borussicum** (preuß. Säure), weil es sich nicht gezieme, ein Gift mit dem Namen eines Staates zu bezeichnen, der mit Rußland verschwägert sei. Das Geschichtchen ist wahr und ziemlich jung.

**Amerika.**

— Ein Newyorker Blatt meldet den Tod des vielgenannten Seiltänzers Blondin, dessen Existenz eine Zeit lang gelehnet war. An den Fällen des Niagara hatte sich wieder eine ungeheurere Menschenmenge eingefunden, weil es hieß, Blondin werde zum letzten Male seinen gefährlichen Weg zurücklegen und dann mit den erworbenen Dollars sich auf den Continent zurück ziehen. Blondin betrat das Seil, nachdem er wie gewöhnlich einen Grog getrunken und eine Cigarre geraucht, und ward mit donnernden Hurrahs begrüßt. Bald hatte er zwei Drittel seines Laufs mit gewöhnlicher Leichtigkeit glücklich zurückgelegt, als die bisher verhüllte Sonne hinter den Wolken hervortrat. Dies schien ihn zu blenden; er hielt einen Augenblick an, setzte dann seinen Lauf weiter fort, jedoch unsicher und langsam. Nach einigen Minuten sah man ihn wanken und eins seiner Knie auf das Seil beugen. Man begann für ihn zu fürchten, und die neugierige Menge wagte vor Angst kaum zu athmen. Die Furcht war gerechtfertigt. Blondin ging noch einige Minuten vorwärts, verlor dann vollständig das Gleichgewicht und fiel auf das Seil; die durch den Fall verursachte Schwingung desselben schleuderte ihn wieder empor, und er stürzte in den Abgrund. Ein Schrei des Entsetzens entfuhr der Menge. Alles beugte sich nach vorn: der Unglückliche war in den Strudeln verschwunden.

4 (Spünder) kämpften. Die Infanterie bestand aus dem Grenadier- und 1. Bataillon nebst 24 Kompagnien Kosbach, dem 2. Bataillon Hess, 2 Bataillonen Erzherzog Karl (Mährern) und einem Bataillon Riccaner Grenzer (braun mit kaisergelben Abzeichen).

Die französischen Streitkräfte, ansehnlich vermehrt durch Truppen von andern Divisionen, begannen nun den Angriff auf Montebello, und es kam hier zu einem jener furchtbaren Dorfgechte, welche in den neuern Schlachten — man kann sagen, über alle Nothwendigkeit und Gebühr — vorherrschten. Nachdem das französische 17. Jägerbataillon von der Südseite her die Höhe rasch gewonnen, brachen die beiden Regimenter der Brigade Veuret in Angriffscolumnen formirt, zum Sturme auf das Dorf vor.

(Fortsetzung folgt.)

**Verschiedenes.**

— Es gibt Türkinen, die das Verschleiern so weit treiben, daß sie selbst bei dem Füttern ihrer Hühner nicht unverdeckelt erscheinen, wenn sich unter diesen ein Hahn befindet.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Gläubigeraufruf.

Nr. 12,005. Katharine Supper von Wolfartsweier beabsichtigt nach Nordamerika zu reisen.

Etwas Ansprüche an solche sind

**Freitag, 21. Oktober,**

Vormittags 11 Uhr,

dahier anzumelden.

Durlach, 8. Oktober 1859.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

#### Wieseversteigerung.

Christian Gierich, Bauer in Hagsfelden, läßt

**Montag, 17. Oktober,**

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Wiese.

37½ Ruthen alten oder 83 Rthn. 19

Fuß neuen Maßes auf der Hub neben

Kettenschmidt Wilhelm Habich

Jacob Long's Witb.

Durlach, 12. Oktober 1859.

Bürgermeisteramt.

Wahrer.

Siegriß.

#### Liegenschaftsversteigerung.

[Durlach.] Die Erben der Geschwister Christine und Katharine, Hüßcher von hier lassen nochmals

**Montag, 31. Oktober,**

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause nachbenannte Liegenschaften öffentlich verkaufen:

Gebäude.

1.

Eine zweistöckige Behausung mit Stallung und Hofraithe, teils gemeinschaftlich mit Nebenlieger, neben Friedrich Hochschild und Friedrich Bartenbach; Anschlag 650 fl. Gebot 888 fl.

Necker.

2.

1 Viertel alten oder 88 Ruthen 34 Fuß neuen Maßes im Wolf, neben Friedrich Kratt und Weinbändler Korn; Anschlag 40 fl. Gebot 70 fl.

3.

An 1 Morgen 12 Ruthen: 1 Viertel 3 Ruthen alten oder 94 Ruthen 97 Fuß neuen Maßes auf dem Breitenwasen, neben Schwester Christine und Heinrich Krebs; Anschlag 180 fl. Gebot 100 fl.

4.

An 1 Morgen 12 Ruthen: 1 Viertel 3 Ruthen alten oder 94 Ruthen 97 Fuß neuen Maßes auf dem Breitenwasen, neben Schwester Katharine und Jakob Pfalzgraf; Anschlag 180 fl. Gebot 120 fl.

5.

1 Viertel 20 Ruthen alten oder 1 Viertel 32 Ruthen 51 Fuß neuen Maßes im obern Altenberg, neben dem Pfad und Daniel Franz, mit Kartoffeln nageblümt; Anschlag 40 fl. Gebot 40 fl.

Garten.

6.

20 Ruthen alten oder 44 Ruthen 17 Fuß im Bruch, neben dem Weg und

Weber Klein's Wittwe; Anschlag 150 fl. Gebot 290 fl.

Weinberg.

Die Hälfte an 1 Viertel 20 Ruthen alten Maßes, also 30 Ruthen alten oder 60 Ruthen 26 Fuß neuen Maßes im Köller, neben Jakob Pfalzgraf und Friedrich Jägle's Wittwe; Anschlag 70 fl. Gebot 50 fl.

Durlach, 4. Oktober 1859.

Bürgermeisteramt.

Wahrer.

Siegriß.

Gondelsheim.

#### Fässer-Versteigerung.

**Montag den 17.**

**d. Mts.,** Vormittags

11 Uhr, werden auf dies-

seitigem Geschäftszimmer folgende, dahier liegenden wohlhaltenen Fässer versteigert:

1	Faß zu 48 Ohm	
1	" " 27 "	Badisches
1	" " 26 "	Maß.
1	" " 16 "	

Gondelsheim, 7. Okt. 1859.

Gräfl. Langenstein'sches Rentamt.

Becker.

#### Privat-Anzeigen.

##### Haus-Verkauf.

[Durlach.] Das neben Herrn Kaufm. Barié und Herrn Accisor Heß gelegene dreistöckige Wohnhaus in der großen Mühlstraße, namentlich für Feuerarbeiter, aber auch für andere Gewerbsleute, wegen der Nähe an der Hauptstraße, geeignet, ist aus freier Hand sogleich zu verkaufen. Näheres im Hause selbst bei Kupferschmied Märckers Witb.

Auf der Ziegelhütte in Grünwinkel bei Mühlburg sind fortwährend Ziegel, Back- und Kaminsteine in schöner weißgebrannter Waare billig zu haben. Näheres bei Friedrich Barié, Kaufmann in Durlach.

#### Durlacher Schützengesellschaft.

Die verehrlichen Mitglieder werden hierdurch benachrichtigt, daß die regelmäßigen Schießübungen für dieses Jahr geschlossen sind.

[Karlsruhe.] Die sämtlichen neuen Waaren für die

#### Spätjahr- und Winter-Saison

von unsern persönlichen Einkäufen in

#### Leipziger Michaelismesse

sind in auffallend großer Auswahl eingetroffen, was wir den vielen Nachfragen wegen hiermit anzeigen.

**L. S. Leon, Söhne.**

in Karlsruhe.

#### Dankagung.

[Durlach.] Sowohl durch die menschenfreundliche Theilnahme während der längeren Krankheit unseres dahingeshiedenen Gatten, Bruders und Schwagers, Schuhmachermeisters **Wilhelm Schaber**, als auch durch die zahlreiche Begleitung zu seinem Grabe von Seite des Feuerwehrcorps und seiner Mitbürger, fühlen wir uns verpflichtet, hiefür unseren besten Dank zu sagen.

Die Hinterbliebenen.

#### Gestorbene.

- Durlach.
- 7. Okt.: Wilhelm Schaber, Schuhmacherstr., Gemann, 35 Jahr alt.
  - 9. " Katharine (unehelich), W. Katharine Gesell, 6 Wochen alt.
  - 10. " Wilhelm, Bat. Friedrich Beneter, Maurer, 1 Stunde alt.
  - 10. " August, Bat. Franz Weisinger, Tagelöhner, 38 Stunden alt.
  - 11. " Lucia Behagel, Wittwe, 76 J. alt.
  - 11. " Crescentia geb. Pfeifer, Ehefrau des Christian Imhof, 69 Jahr alt.
- Anc.
- 1. Okt.: Karl Heinrich Pfeiffer, Landwirth, Wittwer, 64 Jahr alt.
  - Verghausen.
  - 3. Okt.: Elisabeth, Wittwe des Heint. Ludw. Wußnug, 69 Jahr alt.
  - 6. " Heinrich Ludwig, Landwirth, Wittwer, 50 Jahr alt.
  - Langensteinbach.
  - 6. Okt.: Simon Jöhner, Landwirth, Chem., 67½ Jahr alt.

#### Geschäfts-Eröffnung.

Meinen Freunden und Gönnern mache ich die ergebenste Anzeige, daß auf kommenden Samstag, den 15. Oktober, meine

#### Schmalmezel

neben Bäckermeister Erb in der Hauptstraße eröffnet wird.

Durch gute Waare und die übrigen Erfordernisse werde ich das mir geschenkt werdende Vertrauen rechtfertigen.

Durlach den 12. Oktober 1859.

**Christian Dörr, Metzger**

#### Allen Leidenden und Kranken,

die sich portofrei an mich wenden wollen, werde ich mit Vergnügen die warm zu empfehlende Schrift (des Dr. Wilhelm Ehrberg) „die naturgemäßen Heilkräfte der Kräuter- und Pflanzenwelt, oder untrüglich heilsame Mittel gegen Magenkrampf, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Sicht, Scropheln, Unterleibsbeschwerden aller Art, auch gegen den Bandwurm, wie überhaupt gegen alle durch verdorbene Säfte, Blutstocungen u. herrührende innere und äußerliche Krankheiten,“ mit dem Motto: „Prüfet Alles, das Beste behaltet,“ unentgeltlich zusenden.

**Dr. F. Kühne in Braunschweig.**